

Weinjahrgang 2011 in der Pfalz

Prof. Dr. Ulrich Fischer und Dr. Jürgen Oberhofer,
Abteilung Weinbau & Oenologie, DLR Rheinpfalz in Neustadt a. d. Weinstraße.

Die Rebenentwicklung 2011 in der Pfalz war generell durch eine sehr frühe und nahezu optimale Vegetationsentwicklung in den vom Frost ungeschädigten Anlagen gekennzeichnet. Ein schwerwiegender Kälteeinbruch in der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag 2010 mit Temperaturen bis minus 23 Grad Celsius ließ in Frostsenken hohe Schäden vermuten. Im Allgemeinen war der Austrieb jedoch besser, als aufgrund des Winterfrostes zu erwarten war. Offensichtlich entwickelten sich in den Frostsenken noch viele Beiaugen. Die Rebsorte Riesling trieb in Neustadt an der Weinstraße bereits am 11. April und somit 11 Tage vor dem langjährigen Mittel aus. Die Reben bildeten Anfang Mai in frühen Lagen bereits bis zu acht Blätter und die Gescheine aus. Mit dieser frühen Entwicklung erhöhte sich gleichzeitig aber auch die Gefahr von Spätfrostschäden. Sehr trockenes Wetter Anfang Mai verhinderten die Wolkenbildung, so dass am Morgen des 4. Mai die Temperaturen in einzelnen Weinbergen in Bodennähe bis auf minus 4,5 Grad Celsius absinken konnten. Innerhalb weniger Stunden verursachte dieser Frost in der Pfalz auf nahezu 5000 Hektar Rebfläche das Absterben von 80 – 100% der jungen Triebe. Die trockene Witterung verzögerte den zweiten Austrieb der Beiaugen nach dem Maifrost. Winterfrostgeschädigten Weinbergen, in denen bereits nur die Beiaugen ausgetrieben waren, zeigte nur spärlichen Austrieb; einzelne Weinberge wurden sogar vorzeitig gerodet. Mit Ausnahme der einen Frostnacht waren die Monate April mit 14,4 Grad Celsius um 4,7 Grad wärmer als das langjährige Mittel und im Mai – wurde der langjährige Durchschnitt mit 14,1 Grad um 2,6 Grad überboten. Entsprechend früh setzte die Reblüte in den ungeschädigten Weinbergen ein. Der Blütebeginn beim Riesling am 25. Mai rund um Neustadt entsprach einem Vorsprung von fast drei Wochen gegenüber dem langjährigen Mittel. Die Blüte verlief allgemein sehr zügig und es waren keine nennenswerten Verrieselungsschäden zu beobachten.

Da auch im Juni die Temperatur um 1,4 Grad über dem langjährigen Mittel lag, entwickelten sich die Trauben nach der Blüte rasch weiter. Im Juni entwickelte sich allerdings die Wasserversorgung immer defizitärer, da im ersten Halbjahr nur 229 mm Niederschlag pro Quadratmeter registriert wurden und damit 149 mm unterhalb des langjährigen Durchschnitts lag. Entsprechend litten insbesondere jüngere Ertragsanlagen unter Wassermangel, aber auch ältere

re Weinberge auf leichten Böden zeigten Wasserstress. Soweit es den Betrieben möglich war, wurde Tröpfchenbewässerung eingesetzt. Ab Mitte Juli drehte sich die Wetterlage und es fielen ergiebige Niederschläge (Juli: 95 mm, August 77 mm), so dass sich die kritische Wassersituation noch rechtzeitig vor Reifebeginn entspannte. Hohe Aktivität von Wespen und anderen Insekten sowie sehr niedrige Säurewerte und für Mikroorganismen förderliche hohe pH-Werte führte gerade bei frühreifenden Sorten und Weinbergen zu einem frühzeitigen Auftreten von Fäulnis inklusive der gefürchteten Essigfäule. Ende August waren daher die Befürchtungen ein ähnliches Szenario wie 2006 zu erleben mehr als begründet. Die titrierbare Säure bewegte sich im August zwischen den historischen Tiefstwerten in 2003 und den Gehalten in 2007, so dass frühzeitig am 5. September seitens des Weinbauministeriums in Mainz die ausnahmsweise Zulassung der Säuerung von Most und Wein im Jahrgang 2011 erfolgte.

Der Mitte September einsetzende Witterungsumschwung zu trockenem kühlen und bald auch sommerlich warmen Wetter verhinderte jedoch für die meisten Anlagen ein Fortschreiten der Fäulnis. Die Trauben konnten nun in Ruhe ausreifen und der Herbst verlief zwar sehr früh, aber ohne Hektik. Dies ermöglichte den Betrieben auch die für gehobene Weine zwingend notwendige selektive Lese bzw. Negativlese vor dem Vollerntereinsatz. Somit konnte generell hochreifes und gesundes Lesegut eingebracht werden und der hohe Arbeitsaufwand wurde gerechtfertigt und belohnt.

Die Ernte wurde früher denn je in der zweiten Oktoberwoche abgeschlossen. Der günstige Witterungsverlauf erlaubte auch ein gutes Ausreifen der vom Spätfrost geschädigten Anlagen, wo bis zu einem halben Normalertrag bei 75 – 90°Oe erzielt werden konnte. Sie liefern dank höherer Säurewerte zumindest wertvolle Verschnittweine und sichern den stark betroffenen Betrieben auch ein Anfang Mai noch nicht zu erwartetes Betriebsergebnis.

Säurekorrekturen wurden vor allem in Rotweinen und von Natur aus säureschwachen Rebsorten vorgenommen. Die Betriebe nutzten diese wichtige Maßnahme insbesondere um den pH-Wert abzusenken und somit eine reintönige Gärung sicher zu stellen.

Die ersten Jungweine probieren sich äußerst fruchtig, dank moderater Säure bereits vollmundig und entwickelt. Die Rotweine sind dank des frühzeitigen Reifebeginns sehr farbintensiv,

überzeugen mit dichten Tanninen und lassen eine weit überdurchschnittliche Qualität und hohe Genussfreude erwarten.

Da im gesamten Anbaugebiet die nicht vom Frost geschädigten Anlagen zu überdurchschnittlich guten Erträge neigten, ist auch die kontinuierliche Marktversorgung mit qualitativ anspruchsvollen Weinen aus der Pfalz gewährleistet. Die Preise am Fassweinmarkt erwiesen sich während des Herbstes als äußerst stabil.

Für die Betriebe ohne Frost- und Hagelschäden kann das abschließende Resümee des Jahrgang 2011 „Ende gut alles gut“ gezogen werden. Gleichzeitig belegte der Jahrgang 2011 nachhaltig den problematischen Einfluss der Klimaänderung, da die Kombination aus Reifeverfrühung und feucht-warmer Witterung bis Mitte September einen sehr kritischen Reifeverlauf zur Folge hatte oder in Neuhochdeutsch von einer hohen Volatilität gekennzeichnet war. Nur das gerade noch rechtzeitige Einsetzen des Altweibersommers bescherte der Pfalz die erhofften hervorragenden Qualitäten und eine trotz der starken Frostschäden für eine kontinuierliche Marktversorgung ausreichend Erntemenge, die sich auch in der stabilen Nachfrage seitens des Handels widerspiegelt. Mit Ausnahmen von Winzern, die überdurchschnittlich vom Frost und Hagel betroffen waren, ist man in der Pfalz mit dem Jahrgang 2011 sehr zufrieden.